

Bericht zum 7. GfPM-Nachwuchsworkshop in Lüneburg

Die *Gesellschaft für Populärmusikforschung e.V.* (GfPM) hat sich zum Ziel gesetzt, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern und zu fordern. Aus diesem Grund veranstaltet die GfPM einmal jährlich einen Workshop für NachwuchswissenschaftlerInnen, der am 8. Juli 2016 am Institut für Kunst, Musik und ihre Vermittlung der Leuphana Universität Lüneburg unter der Leitung von Melanie Ptatscheck (Institut für Kunst, Musik und ihre Vermittlung der Universität Lüneburg) und Dr. Sarah Chaker (Institut für Musiksoziologie der mdw - Universität für Musik und darstellende Kunst Wien) stattfand. Fünf TeilnehmerInnen, die in diesem Jahr überwiegend aus dem Bereich der Musikwissenschaft kamen, präsentierten in 30-minütigen Vorträgen ihre aktuellen Forschungsprojekte. Für kritisches Feedback aus dem Forum standen pro ReferentIn jeweils weitere 30 Minuten zur Verfügung.

Josef Schaubruch (Leuphana Universität Lüneburg) beschäftigt sich in seiner Dissertation mit „Liveness“ im Bereich der elektronischen Tanzmusik, wobei in seiner Studie musikethnographische Methoden mit musikanalytischen Verfahrensweisen kombiniert werden. Er konzentriert sich dabei vor allem auf die AkteurInnen von „Techno-Bands/Techno-Orchestern“ und untersucht ihre spezifischen Adaptionen elektronischer Tanzmusik sowie ihre Vermittlungen von Liveness. Christian Schnoor (University of Illinois) konnte den Workshop-TeilnehmerInnen bereits Ergebnisse aus seiner Dissertation zu „Joe Chambers: musical style and concept, 1964-1973“ vorstellen, die er an der University of Illinois at Urbana-Champaign erarbeitet hat. Sein Beitrag regte zu einem interessanten Vergleich und einer lebhaften Debatte über die Bedingungen, Vorteile und Nachteile eines Promotionsstudiums in den USA und im deutschsprachigen Raum an. Eva Schuck (Justus-Liebig-Universität Gießen) referierte im Anschluss ebenfalls Ergebnisse ihrer abgeschlossenen Masterarbeit, die sich mit „Musik zur Trauerfeier“ befasst. Hierfür führte sie qualitative Interviews mit ausgewählten Trauerrednerinnen und BestatterInnen durch, wobei sich ein massiver Einfluss derselben nicht nur auf die Musikauswahl selbst, sondern auch auf die Form der Darbietung zeigte: Weg von klassischer/liturgischer Musik, hin zu populärer Musik, weg von Live-Musik, hin zum Abspielen von Tonträgern. Nicht weniger spannend erwies sich das noch laufende Masterarbeitsprojekt von Stefana Carina Mihaicuta (Universität Wien), das sich mit Musik für TouristInnen auf Kreta befasst. Mit Hilfe feldforscherischer Methoden (qualitative Interviews, teilnehmende Beobachtung) möchte sie herausfinden, warum die musikalischen Abende und Programme in Hotels auf Kreta so gestaltet sind wie sie gestaltet sind, inwiefern das Dargebotene etwas mit „kretischer“ Musik zu tun hat und welche Rolle dabei Erwartungshaltungen der Gäste spielen. Benjamin Burkhart (Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar) gab im Anschluss einen Einblick in sein umfassendes Dissertationsprojekt, in dem er versucht, Reggae und Dancehall in ihrer komplexen medialen Verfasstheit - „multimodal“ - zu erfassen und zu beschreiben, wofür neben musikana-

lytischen Verfahrensweisen u. a. auf sprach- und medienwissenschaftliche Ansätze zurückgegriffen wird.

Den Abschluss des GfPM-Nachwuchsworkshops bildete ein offenes Forum, in dem die Workshop-TeilnehmerInnen Fragen an die Workshop-Leiterinnen richten, Probleme im Zusammenhang mit ihren aktuellen wissenschaftlichen Tätigkeiten ansprechen und sich über Erfahrungen mit dem Team austauschen konnten. Erneut waren mangelnde berufliche Perspektiven sowie Existenzängste ein zentrales Thema. Auch Möglichkeiten der Finanzierung von Qualifizierungsarbeiten und Forschungsreisen sowie Angebote weiterer Vernetzung und zukünftigen Austausches boten Diskussionsstoff.

Sarah Chaker und Melanie Ptatscheck